

Lokales 01.09.2017

[Anton Fuchsloch](#)

Eine Frau mit großem Herz sagt ade

Isabel Zuniga-Brunner hauchte dem K 7 neues Leben ein



Abschiedsfoto mit Mitstreitern vor Häfler Kulisse mit See, Berge und Zeppelin: Margarethe Bergen, Cuma Doganay, Isabel Zuniga-Brunner, Monika Bartholmess, Florian Nägele, Ermias Bereket und Bernhard Ammann (von links).

Anton Fuchsloch

Friedrichshafen sz Abschiede haben es so an sich, dass sie traurig sind und trotzdem gefeiert werden. In der städtischen Obdachlosenunterkunft für Männer in der Keplerstraße 7 – K 7 genannt – flossen gar Tränen, aber es wurde auch viel gelacht als Isabel Zuniga-Brunner an ihrem letzten Arbeitstag, 31. August, bei einem Frühstück Bewohnern, Mitarbeitern und Weggefährten ade sagte.

Nach zweieinhalb Jahren verlässt die Sozialarbeiterin die Einrichtung – aus persönlichen Gründen, wie sie sagt. Sie hat dem zuvor vernachlässigten Haus neues Leben eingehaucht und den Bewohnern das vermittelt, was ihnen am meisten fehlte: Menschlichkeit, Nähe und Herzlichkeit.

Zuniga-Brunner kam in das K 7 zu einem Zeitpunkt, als die Stadt nicht mehr weiter wusste. Die Zustände in der mit bis zu 50 Männern belegten Unterkunft schrien zum Himmel. Sozialarbeit vor Ort fand nur sporadisch statt. Mitarbeiter des Sozialamtes vor Ort hielten es meist nicht lange aus, wurden krank oder kündigten. Als der Handlungsdruck immer größer wurde, holte die Stadt den gemeindepsychiatrischen Dienst Arkade, Ravensburg, und den Dornahof, Altshausen, eine evangelische Einrichtung für obdachlose Menschen, ins Boot.

Aber auch dort wollte sich der Aufgabe zunächst keiner stellen, wie [Florian Nägele](#) von der Arkade sagte. Entnervt habe er schon fast aufgegeben, doch an einem schönen Tag sei Isabel Zuniga-Brunner in sein Büro gekommen und er habe gespürt: „Die Sonne kommt rein...“ Für eine Krankheitsvertretung habe sie sich auf das Angebot eingelassen, sagt Zuniga. Mit ihrer reichen Erfahrung, die sie mit obdachlosen Frauen in Köln gesammelt hat, habe sie sich gesagt: „Hier kannst du etwas bewirken. Schlimmer kann’s mit Männern nicht werden.“

Großes Herz und weite Seele

Im September 2015 hat sie ihr Büro im K 7 bezogen und aus einer sichtlich heruntergekommenen Amtsstube innerhalb einer Woche einen Raum gemacht, in dem man sich wohlfühlen konnte: Ein Tisch, wo sich zwei Leute hinsetzen und in die Augen schauen konnten, Blumen am Fenster, Bilder an der Wand. Ein Setting, das jeder Sozialarbeiter im ersten Semester lernt. Doch Isabel Zuniga-Brunner brachte mehr ins K 7: sich selbst, ihr großes Herz und eine weite Seele, wie Arkade-Geschäftsführer Werner Nuber sagte.

„Es war eine schwere Geburt“, so Zuniga, „aber aus dem Kind ist etwas geworden“. Seit September 2016 gibt es im K 7 3,5 Stellen für Sozialarbeiter. Die Stadt hatte zuvor die Einrichtung in die Hände der Arkade und des Dornahofes gegeben und dafür die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt. Sie habe Rückhalt sowohl von ihrem Arbeitgeber wie auch von den verschiedenen Ämtern der Stadt gehabt, sagte Zuniga. Ob Liegenschaftsamt, Sozialamt oder Amt für Bürgerservice, Sicherheit und Umwelt, alle hätten dazu beigetragen, dass sich die Zustände im Haus besserten und die Einrichtung auf neue Beine gestellt werden konnte. „Wir haben auch Brücken geschlagen zur Bahnhofsmission, zur Teestube und zur Herberge und viele Ehrenamtliche eingebunden“, sagt Nägele und fügt hinzu: „Jeder, der uns unterstützen möchte, ist willkommen“.

Alleine wäre hier jeder überfordert, aber zusammen könne man viel erreichen, sagt Zuniga. Dass sie Zugang zu den Männern gefunden hat, führt sie nicht nur auf äußere Veränderungen zurück. Sie sei den Leuten immer nach dem Leitsatz begegnet: „Behandle deinen Nächsten so, wie du selbst behandelt werden möchtest“. Die Bewohner – derzeit circa 50 Männer im Alter zwischen 18 und 81 Jahren – spürten das. „Weil er wusste, dass ich Blumen liebe, brachte mir ein Bewohner jeden Montag welche mit“, erzählt Zuniga ganz gerührt ein Beispiel.

Auf dem letzten Weg begleitet

„Ich hoffe, dass Sie nicht gehen, solange ich hier bin“, hatte Walter Braun im Dezember 2015 in einem Gespräch mit Zuniga gesagt. Sie hat Wort gehalten: Im vergangenen Jahr ist Braun im Alter von knapp über 60 Jahren gestorben. In seinem Zimmer, aber nicht allein gelassen, wie mehrere Bewohner in den Jahren zuvor. Zwei weitere Männer, die viele Jahre im K 7 lebten, habe sie auf ihrem letzten Weg begleitet. Stadtdiakon Ulrich Föhr hielt die Beerdigungen. „So ist das Leben. Wir müssen zusammenstehen, es wird weiter gehen und es werden bessere Zeiten kommen – für sie selbst und das K 7“, sagt die Sozialarbeiterin und lächelt.